



Universitätsbibliothek Paderborn

Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Barmhertzige Dorcas. Die Edle und Tugendsame Frau Catharina Barbara Ulrichin/ ein Geborne Klopfferin. Dorcas war voll guter Werck und Allmosen/ die sie thät/ Act. 9.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

boribus compensatio præmiorum: quia exprobatam militia creditur, quæ irremunerata transitur. Athletam populus Palma designat esse victorem. Als wolte er sagen: Die rechtmässige Krieges Arbeit/ solle man vergelten: Welcher Soldat unvergolten entlassen/ wird dardurch als hätte er nicht ritterlich gestritten/ gleichsam ausgescholten und getadelt. Der Palmzweige zeigt dem Volk das Soldaten-Hertz/ dem Obsieger den Triumphirer / gleichwie unser Gottselige General-Feld-Marschall/ welchem sein Kriegs-Schweiß wider die Feind vom Kaiser/ sein Streit wider die Laster von Gott hoffentlich belohnet worden: Dann er hat dem Kaiser und dem Röm. Reich gedlich/ und ihm selbst loblich gefochten/ bis an sein letztes Ende.

Barmherzige Dorcas.

Das ist:

Gebührende Ehren = Gedächtnus /
Der Edlen und Vieljugendsamen
Frauen.

Catharina Barbara

Ulrichin /

Ein geborne Klopfferin.

Weiland Apothekerin zur Guldnen Cron.

Den 16. Decembr. 1664. in der Käys. Pfarr-Kirch St.
Michaelis zu Wienn beygesetzt/ und zur Erden
bestattet.

Dorcas, hæc erat plena operibus bonis, & eleemosynis,
quas faciebat.

Dorcas war voll guter Werck und Almosen die Sie
thäte / Act. 9.

Wo

US der stethliche Philosophus Diogenes auf einen Freid-Hof
 unter den Todtenbeinen mit scharffsinnigen Nachdencken her-
 umber störet/ist Plinius der bekannte Naturforscher in einem
 wolbestelten Burzgarten spiszfindig nachforschend sehr beschäftigt/
 und beyde gehen mit dem Tod um. Diog. wirffe ein Bein hin das an-
 der her/will eigentlich wissen/welcher Kopff mit einer Cron gezieret/oder
 der welcher mit einem verachtlichen Bauren-Hut bedeckt war: wel-
 cher Arm den Zeppter/und welcher den Krampfen geführet. Erscheinet
 ungefehr der grosse Alex. der Macedonier Monarch/und befragte die-
 sen Diogenem, was er unter so viel Beinen/und Todtenköpfen suche/
 wird er ihm antworten/deines Vatern Philippi Kopff/köñe ihn aber
 von Bauren/Hauren/Bettlern un schlechten Personē nit unterscheiden.
 Wol/wol: daß der Tod Sceptra ligonis æquat. Zeppter und Flegel
 Cronen und Pflugeisen macht der Tod gleich/er barbiret König und
 Laggenen/Fürsten und Bettler/Doctorē und Handwerker/aber alle
 über einen Rampel/hat jener Poet sich verlauten lassen: Pallida mors
 æquo pede pulsat pauperum tabernas, regumq; turres: der gelb-
 zipffete Tod mit gleichem Fuß/klopfft an bey den Königl. Pallästen/
 und bey den Baurenhütten ohñe Unterscheid/welches jener sinnreiche
 Emblematisist/mit bedenklichem Gemähl entworffen/indem er den
 süßlosen Tod mit scharpffen Pfeil/und dieser Sinnschrift vorgebildet:

Pallida mors æquè pulsare palatia regum
 Turgūquē levis juncea tecta solet,

Der Tod sihet keinen Menschen an/
 Er sey Bauer/ oder Edelmunn.

Er unterscheid kein Nation/
 Wer ihm gefällt muß mit darvon.

So findet dann Diogenes unter den todten Cörpern keinen Un-
 terscheid/wie wäre es aber/wann Plinius in wolgeordneten Burz-
 Garten/etwan einige Wurzel/Früchten/Blumen/oder Kräutel kun-
 te erfinden/durch welches der Mensch/vor dem Tod möchte befreuet
 werden. Er durchforschet alle Kräuter auf Auen und in Gärten/
 und was sonst für Gewächs in Gärten und Auen zu finden/ und

Ecc ij

schreyet

Meuf. in
 Thef. Phi-
 lop. p. 16

Schreyet aus: Contra vim mortis, non est medicamen in hortis: als sagte er: Gott und die Natur haben Berg und Thal/ Wiesen und Aecker/ Wälder und Wildnüssen/ Auen und Gärten mit Wurzeln bereichert/ mit Früchten geedelt/ mit Gras beschönert/ mit Blumen gezieret / mit Kräutern begehrt/ und gleichwol ist kein Wurzel / kein Frucht/ kein Gras/ kein Blum / kein Kräutlein für den Tod gewachsen: Contra vim mortis, non est medicamen in hortis.

In keinem Garten so schön er sey

Sind man für den Tod kein Arzney;

Du Krancker/ Warter/ nimm alle Wurzel/ Kräuter/ Blumen/ so Flora und Pomona gepflanzt: Nimm alle Simplicia deren Plinius, Matthiolus gedencken/ bring sie dem Galeno und Hippocrati, laß sie ein \mathcal{R} in die beste Apothecken verordnen / damit Joannes Mesue der Apothecker ihr Evangelist ein Compositum, Tränckel/ Pillulen/ Ladwerig/ Pulver daraus mache / so wird es heißen: Contra vim mortis non est medicamen in hortis: in keinem Garten / in keiner Apothecken / in keinem \mathcal{R} . wird einige Arzney für den Tod/ und wider den Tod nicht gefunden. Dann die Arzneyen seynd auf ein Zeitlang für die Kranckheit / nicht aber für den Tod: Contra vim morbi: aber nit Contra vim mortis, non est medicamen in hortis.

Von den Herren Medicis werde ich mit dem Contra zu den Herren Juristen/ insonderheit welche der Advocatur abwarten/ wol bedenklich geführet. Komm ich in ein dero wolbestellten Schreibstüb/ so erblicke ich alsobald/ die auf den Stellen hin und wider stehende Fascickel mit dem Contra bezeichnet. Als nemlichen: Sempronius contra Titium: und bald wieder in einer andern Schreibstuben: Titius contra Sempronium. Auf der andern Stelle widerumb Contra, contra. Und endlich erhält/ entweder Titius contra Sempronium, oder Sempronius contra Titium bey den Gerichten/ den lang getriebenen Rechts-Handel; den Tod betreffend hilfft kein Contra, kein Medicus, kein Jurist, kein Advocat, kein Apothecker / kein Kräutlein/ kein Pillulen/ keine Tränckel/ mit einem Wort/ kein Arzney: Contra vim mortis, non est medicamen in hortis.

Daher

Dahero muß man die Medicos nit verdenecken/ wann der Käyser Adrian/ demnach er Simplicia, und Composita, eingenommen/ Pillulen/ Tränckel/ Edelgestein/ Pulver und alles was die ganze Facultet Medicorum erdencken und vorschreiben konten/ etwan dem Tod zuheil wird/ deswegen man ihm ein Grabschrifft aufrichtet: Turba medicorum Cæsarem perdiderunt, als wäre der Käyser Adrian Todtes verblichen/ weilendie Menge der Medicorum ihre Arzeneyen und Arzeneu Kunst an ihm probirt und verkünstelt; Nein/dann Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

Der Medicus und die Arzeneu seynd nicht wider den Tod/ sondern ein Zeitlang wider die anfallende Kranckheiten: Nunquid mortuis facies mirabilia, aut medici suscitabunt? Psal. 87. Gott thut an den Todten/ daß er sie aufwecke/ nicht tägliche Mirackel/ viel weniger die Medici und Arzten/welche/ gleich wie sie die Todten von Todten nicht erwecken können/also vor dem unfehlbaren Tod nicht erhalten. Es ist verhaust mit den Arzten und Arzeneuen; verhaust mit den Apothekern und Apotheken: verhaust mit den Simplicibus, und Compositis: verhaust mit allen &c. Nunquid medici suscitabunt? Oder zeig ihnen ein einiges Kräutel/ welches dergleichen Wirkungen wider den Tod in sich verborgen/ so werden sie solches nach der Regel des Galeni oder Hippocratis zubereiten. Entzwischen: Non est medicamen in hortis, viel weniger in Apotheken/welches dem Tod sein Pfeil und Stachel abwenden kan. Dann solches stehet cinig und allein bey der Allmacht und Willen der Göttlichen Majestät/die des Menschen Tag/ Wochen/ Monat und Jahr bestimmet/ Job. 14. Job. Numerus mensium ejus apud te est: posuisti terminos ejus qui præteriri non poterunt.

Wann sich einiger darnieder liegender Krancke wider den Tod billicher massen zu beklagen hätte/hätte er sich wider die Arzte/welche den Menschen vor dem Tod nicht erhalten/ auch billich zu beklagen. Jener beklagt sich/ er sey schmerzlich behafftet mit den Podagra/ Schiatica/ Stein und Sand/ darzu schlagte das hitzige pestilensische Sieber/ das Leben wird ihm abgesprochen/es wird bald heißen/ Genad

Ecc iij

ihm

Seneca.

ihm Gott. Helfft ihr. Hrn. Medici, helfft Apotecker/helfft Wundärzten. Seneca sagt/ja der Febricitant muß die Haar lassen/erwan weilen er mit dem hitzigen Fieber und Pestilenz vergiffet/und mit gedachten Zustände beschmerzet? Nein: Morieris, non quia ægrotas, sed quia homo es. Du bist erkranket/du mußt sterben/mit weilt du krank/sondern weilt du ein Mensch bist/sonsten hätte der grimmige Tod mit seinem Pfeil nur nach dem Kranken zielen/so ziele er auch nach den Sünden/allenthalben/frühe und spat/Tag und Nacht/allezeit/allezeit. Die weitberühmte Republic zu Venedig hat und erhaltet zu Padua einen Wurz- und Arzney-Garten / dergleichen vielleicht unter der Sonnen nit zu finden/und besser nit zu bedencken. Im Eingang/seynd gewisse Regel/nach welchen sich derjenige/so hinein gelassen wird richten sollte/in Marmol eingehauet. Als nemlich/in diesem Garten brich keine Blumen ab/keinen Saamen/grab keine Wurzel nit aus/rühre keine junge Zweiglein nicht an/thue ohne Vorwissen und Willen des Gärtners ganz und gar nichts/dann: Qui secus faxit, are, carcere, exilio multator. Vor allen Dingen aber/ ist die erste Warnung und Regl: Portam hauc decumanam ne pullato ante diem Marci Evangelistæ, nec ante horam vigesimam secundam. Mit einem Wort/keiner solle vor St. Marxen Tag/noch vor 22. Uhr (nach der Wältschen Uhr/das ist nach der Teutschen vor drey Uhrn) nit anklopfen. Der Tod/der Tod ist diesen Regeln nit unterworfen/er gehet in seine und andere Gärten/wie und wann er will/er bricht ab die unzeitige Wurzel und Saamen/der noch nit gebornen Creaturen/die kleine Zweiglein der uninnändigen Kindern in Wiegen/die grosse Bäume der Männer/die schöne Tulippen/Narcissen/Rittersporn/Silgen/Ruckher zu/je länger je lieber der Adelichen/wolgestalten/frischen und jungen Damen/Fräulein/Frauen und Jungfrauen. Er fragt nichts nach Marxen Tag/vor/darnach und auf St. Marx/um 1. umb 2. um 8. und Neun/alle Jahr/alle Monat/alle Wochen/alle Tag/alle Stund und Minuten/führet der Tod die Lebendige in seinen Garten/allwo nichts anders zu finden / als vergiffte Wurzeln und Kräuter: Der Napellus, die Thora/der heutige Enkian/das Todtenkraut/bittere Aloe.

Aloe. O mors quam amara est memoria tua. Des Todten seine Kräuter bitter/ bitter der Tod / bitter die Gedächtnus seiner / mit einem Wort/der Tod wider alle/ niemand und nichts wider ihn: Contra vim mortis non est medicamen in hortis. Eccl. 43

Meine traurige Zuhörer! hie haben wir nicht ein lebendig / sondern todte Zeugs/ Prob und Spectackel an einer Apothekerin/ dero Apothecke / nicht allein allhie/ sondern auch auf dem Land/ und gar in weit abgelegnen Landen wolberühmt. Dann sie bereicht mit allerhand Arzneyen und Simplicien, so in einer wolgeordneten Apotecken erfordert werden. Gespickt mit den köstlichen und frischen Pretiosis. Versehen mit den Balsamis, Oppobalsamis, Bezoarn, Oleis, Margarithis perlarum, In Summa / was Galenus von den Joanni Mesue, was Mesue von einer Apotecken/ was ein Apoteck von Bergen und Thälern/ von Auen und Gärten verlangen kan/ ist bey dieser Apothecken zur guldenen Cron zu finden und nicht destominder/ hat auch die Apothekerin in dieser ihrer eignen Apothecken/ kein Safft / kein Oel/ kein Wurzel/ kein Wasser und kein Pretiosum nicht gefunden/ welche sie vom Tod erretten und befreyen könten. Dann Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

Und diese Apothekerin liegt da vor unsern Augen in diesen Sarch / als nemlich: Die Edle und vieltugendsame Frau Catharina Barbara Ulrichin/ ein geborne Klopfferin Wittib seel. Ich sag die Edle / dann ihr Vater war der Edel und Beste Herr Georg Klopffer / weiland des Ersherszogen Maximiliani Cammerdiener. Welcher Ersherszog ein Zeitlang in Poln gefangen und in verhofft gelegen/ mit ihme mittels treu geleisteten Diensten seinen Cammerdiener Georg Klopffer Lieb und Loyd getragen/ deswegen er ihn geadelt/ und einen gnadenreichen Adels Brieff und Gnaden Pfennig ertheilet. Beynebens sag ich/ mit die Tugend/ sondern die vieltugendreiche Frau Catharina. Dann wegen ihrer absonderlichen geübten / und allhie wolbekandten Tugenden kan und solle man ihr das Lob billich zuweigen / welches gehabt hat jene Ruth: Scit omnis populus, qui habitat intra portas urbis hujus, mulierem te esse virtutis. Catha- Rath. 24
rina

rina Barbara Ulrichin Apothekerin zur gulden Cron/war Tugend-
sam/ viel Tugendfam/ ein Ehren-Weib und das weiß alles Volk/
so in dieser Käyserl. Residenz wohnet/ Edelleut und Burger/Lauff-
leut und Handwerker / In- und Ausländer. Und eben diß ist das
jenige/ welches ihr den Weg zur warhafften Glory gebauet. Dann
in der Glory des Himmels/ wird bey ders Cankelenen und Registra-
turen der Edel / Wol Edel / Wol Edel geboren/ Hoch und Wolge-
born nicht gefunden / wann das Tugend und viel tugendfam nicht
darbey Registrirt ist.

Drey Freund geben uns das Gelehd / wann wir nach ausge-
standnen Elend/ und Jammerthal dieser Welt den Stachel des Tod-
tes austreten/ und von der Erden/ aus welcher wir geformet / wieder
zur Erden getragen und begleitet werden. Der eine Freund/seynd
Haus und Hof/liegend und fahrende Güter. Diese verlassen uns also
balden/wann wir sterben/nit ein Tritt weit begleiten sie uns. Die an-
dere/seynd die Freund/ Verwandte und Bekandte/ welche uns nach-
folgen/mit der Leich gehen und bis zum Grab/Exclusive, und das Ge-
leid geben. Die dritte Freund / ist die Tugend so wir geübet/ die gute
Werck so wir gewircket/ und diese geben uns das Geleid bis vor den
Richterstuhl Gottes / nach dem jenigen was St. Johann sagt: Beati
mortui, qui in Domino moriuntur: Opera enim illorum se-
quuntur illos. Das ist: Seelig/welche im H. Erren sterben/ dann nicht
ihr Haus und Hof/noch Güter oder Schatz folgen ihnen/sondern die
Tugend/ sondern der Glaub / die Lieb/die Hoffnung/ das Gebet/das
Fasten/die Almosen und allerley gute Werck. Also sag ich mit der
Warheit/die viel tugendfame Frau Catharina Barbara Ulrichin/ist
ein wahre Wittib Dorcas gewesen/von welcher St. Lucas in den Ap-
ostolischen Geschichten diß Lob und Ehre gibt: Erat plena operibus
bonis, & eleemosynis, quas faciebat. Dorcas ein Wittib und ein
Jüngerin Christi voller Tugenden / voller guten Werck/ insonder-
heit der Almosen: Opera enim illorum sequuntur illos.

Unser hie liegende Apothekerin/ war mit unterschiedlichen Na-
men benennet und allhie bekant: Als da ist/ die Frau Jonasin, Ul-
richin/

Apos.

reichen/ die Frau guldene Cronin / Ulrichin und Jonasin/ von ihrem Mann seel. so Jonas Ulrich/ gebürtig von Heidelberg/ weiland Apotheker allhie zur guldnen Cron im Stupanischn-Haus/ ein redlicher aufrichtiger teutscher Biderman/ dessen Gedächtnus in ewiger Benediction ist/ etc. Nach diesem haben ihre gute Freund sie genennet/ Frau Jonasin/ dieser Jonas/ ist vor 17. Jahren in das bittere Meer des Todes geworffen/ und von dem Balsisch der Krufft in diesem Erzh-Tempel verschluckt worden/ deme sie heutiges Tags eben in selbige Krufft bezugeset wird/ als ein Jonasin/ über welche auch dz Meerwasser des Todes ergangen. Von den Armen aber/ hatte sie keinen andern Namen/ als die Frau Gulden Cronin. Freulich Gulden Cronin/ welche ihr selbst ein guldene Cron durch die gegen den Armen geübte/ und erzeugte Barmherzigkeit/ die Guldene allen Barmherzige versprochene Cron bey der Göttlichen Maj. in der verhofften Glory geschmidet. Dann e

Hæc erat plena operibus bonis, & eleemosynis quas faciebat.

Die Klopfferin aber/ nach ihrem wolgedachten Vater seel. aber ach! der Tod ist bey ihr ein Klopffer gewesen/ welcher Vorgestern/ als den 14. Dis/ zu frühe Vormittag zwischen 7. und 8. Uhren angeklopffet/ und keines andern Hammers/ als welchen sie in ihrem Wapen geführt/ sich bedienet. Aber vor ihm hatte schon Christus angeklopffet. Christus spricht: Vos similes hominibus exspectantibus Dominum suum quando revertatur à nuptiis, ut cum venerit, & pullaverit, confestim aperiant ei. Er will sagen/ seine Jünger und alle Gottliebende Seelen sollen embsig wachē/ ihrem von der Hochzeit heimkommenden Herrn aufwarten/ und wann er anklopffet/ ohne Verzug aufstehn. Jetzt möcht ich wissen/ wer dieser Herr Wann komme er von der Hochzeit? Wann klopffet er an? Wann thut man ihn auf? S. Gregorius der grosse Pabst beantwortet mir alles gar hauptsächlich: Nemlich/ daß Christus der von der Hochzeit kommende Herr ist. Er kommt wann er zum Gerichte eilet/ und auf mein Vorhaben klopffe er an mit dem Hammer der Kranckheiten / mit welchen der schwache Mensch an ein Beth gleichsä angenagelt/ schmerzhafft darinnen ligit/ und sich nichts anders als des Todes getröset: Pullat verò,

D D

cura

Greg.
hom. 13.
in Euan.

cum jam per ægritudinis molestias esse mortem vicinam designat: cui confestim aperimus, si hunc cum amore suscipimus. So klopfet dann Christus an mit dem Hammer der Kranckheiten und Schmerzen/ durch welche er den Menschen des Todes/der nicht weit ist/ erinnert / deme er aufthut/wann er die schmerzliche Zustand und Kranckheiten gern/gedultig/unverdrossen/und mit Liebe leydet/ und Christum den Klopfenden annimmt.

Unsere in Christo ruhende Frau Catharina ein wahre Dorcas, hat vor 30. Jahren Christo aufzuthun sich Christwillig erzeigt/indem sie an einer tödlichen Kranckheit eine lange Zeit/dergestalten schmerzlich darnieder gelegen/täglich Christum anklopfen gehöret: Täglich gern aufgethan: Täglich mit der Ergebung in seinen Göttlichen Willen mit Lieb angenommen: Cui confestim aperimus, si hunc cum amore suscipimus. Diesem nach ist sie zwar genesen/ aber in wenig Jahren hernach mit dem leidigen Podagram behafftet und beschmerzet worden /daß sie solches in die 27. Jahr schmerzlich/ doch gedultig ausgestanden: Si hunc cum amore suscipimus.

Bonit. in
Emblem.
Isag. 2.

Was das Podagram für ein schmerzhafter Zustand ist/ kan keiner besser erklären/ als der damit behafftet. Bornitius entwirfft mit sinnreinem Gemähl ein Emblem/ wie ein Podagramischer zu Beth liegend Flammen umb Hand und Fuß hat/nicht anders/ als thäten sie im Feuer liegen und brennen/mit beygefügtens Vers:

En quale ante oculos! cum sæva podagra dolores.
Elicit, & planctus ignibus ulsa suis.

Das ist:

Schau wie das Podagram die Hand/
Und Fuß/ mit Flammen gleichsam brennt.
Verursacht Schmerz und grosse Peyn/
Welche nicht grösser könnten seyn.

Wist ihr aber/ wem er solche Peyn vergleichet z dem Fegfeuer / welches nach Catholischer Lehr ejusdem Specie und einer Art mit dem höllischen Feuer gehalten wird / allein daß das Höllische ein ewiges/ das Fegfeuer aber ein zeitliches Feuer/ und setzt hinzu:

Wer

Wer allhie leid die Brunst der Sicht /
Darff leiden dort kein Fegfeuer nicht.

So ist die Schmers und Brunst des Podagrams ein Pein/ein Schmers/aber ein Feuer: Peyn: so erwege was das Feuer/so wirst du ergreifen/was das Podagram. Etwan ist im Beth also schmersbrin- nend vermeint worden/jener Podagramische/welcher sich beklagt hat: Zum essen hab ich keine Händ/zum gehen hab ich keine Füß/zum leiden aber hab ich Händ und Füß. Ach! ein solches Fegfeuer hatte unser fromme Apotheckerin/ 27. Jahr lang/welches weilen sie 60. Jahr er- lebt/schier die Helffte ihres Lebens /schmerslich gelitten: Händ hatte sie/aber nie zum arbeiten/sondern zum leyden/Füß hatte sie/aber nicht zum gehen / dann biß in das 8. Jahr hat man sie hin und wider getra- gen: doch Händ und Füß zum Leyden. Disß betheuren Kalch und Stein/so man aus ihren beschmerzten Gliedern ausgearet/deren ein ziemliche Menge zum Wahr: Zeichen biß dato aufbehalten werden.

Aber was sage ich? Hätte sie keine Händ/keine Füße mehr als die Gefunde/nicht in Person/sondern in ihren Hausgenossen/welchen sie den Allmosen Beutel anvertrauet. Füß/mehr als die Gefunde/nemz- lich in ihren Tragern hatte sie 4. Füß / welche sie getragen/ bald zur Reich/bald zur Communion. Bald in diese/bald in jene Kirch. Bald zu diesem/bald zu jenem Gottesdienst. Oder aber hatte sie keine Händ noch Füß zum arbeiten/oder zum gehen / hatte sie doch ein Herz zum Seuffzen/ein Maul zum betten/ Augen ihre Sünd zu beweinen. Aus- gen die Armen zu sehen/Herz sich zu erbarmen/Leffzen und Zung ih- nen das H. Allmose anzuschaffen. Plena operibus bonis, & eleemo- lynis quas faciebat. Und disß könnte niemand besser betheuren/als Frau Dorothea Heinrichsohnin/ein geborne Christallingerin/welche in al- len Sachen ihr rechte Hand / und durch dero Händ viel 1000. Gul- den/so sie den Armen und Gottshäuffern ertheilet/geloffen seyn.

Was ist dann Wunder/das ich diese unsere Catharina Barbara jener barmherzigen Dorcas vergleiche. St. Petrus befande sich auf ein Zeit in der Stadt Lidda/ und unweit darvon zu Joppen ware ein ^{Act. 9.} Gottseelige Jüngerin Namens Tabitha, das ist Dorcas, mit Tod

Odd ij

abgans

abgangen. Andere Apostel und Jünger bitten St. Petrum/ er wolle doch gen Joppen sich verfügen/ sie von Todten erwecken. Petrus kommt ohne Verzug dahin/ kommt in Saal/ wo die tode Dorcas lag: Circum steterunt illum omnes viduae flentes: und welches wol benedeklich auf mein Vorhaben mir dienet: Et ostendentes ei tunicas, & vestes, quas faciebat illis Dorcas. Ein Menge der Wittben/ stehen herum/ seuffzen und weinen/ zeigen dem Apostel die Röck und Kleider/ welche zu Lebzeiten Dorcas ihnen hat lassen machen/ und zum Allmosen verehret/ in Ansehen deren er sie von Todten erweckt. Heist diese Wittib Tabitha Dorcas, so heist unsere verwittibte Apothekerin Catharina Barbara/ war Lidda nit weit von Joppen/ so ist Baden/ allwo unsere Wittib gebärtig/ und allwo sie vor Jahren auch Apothekerin war/ nit weit von Wienn/ allwo sie vorgestern selig entschlaffen. Haben die Armen die Röck und Kleider/ so ihm Dorcas hatte lassen machen St. Petro dargewiesen/ so konnte unser Catharina ein wahre Dorcas Christo zeigen und aufweisen/ so viel Speisen/ so viel Kleider/ so viel Abmussen/ so viel Brod/ so viel Wein/ so viel 1000. Gulden/ welche sie den armen Bettlern/ den armen Witben und Weisen/ insonderheit schamhafftigen Haus Armen/ und Geistlichen um seiner Willen ohn einigen Ruhm und eitle Ehre mitleidend ertheilet: Ostendentes eis tunicas, & vestres, quas faciebat illis Dorcas: und diß bedarff keiner Prob/ dann vox Dei, vox populi, es ist Stadtkündig.

Der Text meldet/ als Petrus gen Joppen zu der todten Leich Dorcas kommen/ hatte er der Todten zugesprochen: Tabitha, surge: at illa aperuit oculos suos, & viso Petro resedit. Hat also die Tabitha Dorcas von Todten erweckt/ und den umstehenden Witwen/ Bekannten und Verwandten/ wiederumb lebendig zugestellet. Frage ich diesem nach/ weiln unsere Wittib Frau Catharina Barbara seel. ein wahre Dorcas, ja mehr Allmosen als Dorcas, den Nothleidenden ertheilet/ warum anjese die Allmächtige Hand Gottes solches Mirackel an ihr auch nit erzeigt/ das er sie vor unsern Augen/ vom Tod zum Leben wiederum erwecke? diß kan ich nit besser beantworten/ als mit obgedachtem Psalm: Nunquid mortuis facies mirabilia? aut medici
sul-

ascitabunt? der Medicus, wann er schon wolte/ kan er doch wedes mit Krancken noch mit Todten kein Mirackel thun. Nicht mit dem Krancken/damit sie nicht sterben/nicht mit den Todten/damit sie wieder auferstehen: Gott aber kan mit beyden Mirackel wärcken/mit den Krancken/damit sie nicht sterben/ mit den Todten/damit sie wieder auferstehen / thut aber solche Mirackel nicht jederzeit. Es ist genug wol sterben / und zu seiner Zeit in der allgemeinen Auferstehung Glorwürdig auferstehen/und die vorbereite Glory erhalten / welche zweiffels ohn unsere barmherzige Catharina Dorcas, als ein wahre Klopfferin und Anklopfferin des Himmels/allbereit genießet.

Jene 10. Jungfrauen / deren 5. thöricht seynd auf ein köstliche Hochzeit eingeladen/5. eingelassen/die andere 5. aber weilten sie zu spat angelanget / vom Bräutigam ausgeschloffen und abgewiesen worden. Sie kommen und klopffen an: Domine, Domine aperi nobis, Matth. 25. aber/nescio vos, wurden nicht eingelassen/ ja dergestalt / als hätte sie der Bräutigam niemal gesehen / oder nennen hören / verächtlich abgefertigt. Mein warumb? Seynd sie nicht schöne/Edel/höfliche/ eingeladene Jungfrauen? Haben sie ihre Ladschreiben nicht aufzuweisen? Haben sie nicht höflich angeklopfft? Ja es ist alles wahr: Aber sie haben als Anklopfferin den rechten Hammer / welche Dorcas Klopfferin gebraucht / in die Hand nicht genommen/ der wahre Hammer / mit welchen die Pforten der himmlischen Glorwürdigen Hochzeit wird angeklopfft / ist die Hungerige speiset / die Durstigen träncken/ die Fremdden beherbergen/ die Nacketen kleiden/die Krancken besuchen / die Gefangene erledigen/ oder zum wenigsten auch besuchen. Diß alles haben die 5. thörichte Jungfrauen mit ihren lehren Ampeln nicht erwiesen. Waren reine Jungfrauen/ aber nicht barmherzig. Haben als anklopfferin zwar angeklopfft / weilten im Hammer keine Speisen/kein Tranck/keine Kleider/mit einem Wort/ keine Werck der Barmherzigkeit nicht eingeschloffen / hat er nichts ausgehen/und sie ausgeschloffen worden. Unsere Dorcas Catharina Klopfferin mit ihren Hammer / hat ihr anklopffen bester massen angelegt: *Hæc erat plena bonis operibus, & eleemosynis, quas fa-*

ciabat. Ihr Leben war ein stettes betten/diſſ iſt ein gutes Werk. Ehe ſie unpäßlich worden/der Abſtinenz ergeben/diſſ iſt ein gutes Werk. In eiſſ Bruderschafften einverleibt gewesen/diſſ iſt ein gutes Werk. Das ganze Jahr hindurch alle vornehmſte Sonn- und Feiertäg gebeicht und communicirt, diſſ iſt ein gutes Werk: Hæc erat plena bonis operibus.

Und auf mein Vorhaben: Et eleemosynis quas faciebat. O! Da weiß ich einen Anfang/ aber kein End zu finden. Da hat ſie als ein Dorcas, als ein treuherzige Klopfferin angeklopfft/ viel hundert nach und nach geſpeiſt und getrânkt: Die Nackete mittels des Gelt-Altmaſen gekleid und helffen kleiden. Die Kranken beſucht und in ihrer Unpäßlichkeit beſuchen laſſen. Die Fremden beherbergt/ in dem ſie ſo viel Jahr etliche armſelige in ihrem Koſtē erhalten/mit Speiß/Tranck und Kleidungen verſehen. Mit einem Wort: Et eleemosynis, quas faciebat. Deswegen hat ſie ein Auferſtehung/ aber ein Glorwürdige/ ein Eröffnung der Porten/ aber des Himmels/ ein Cron/ aber ein goldene Cron/ der wegen guten Wercken verſprochenen Benediction und Segen/ und den jenigen/ welche hören werden: Venite benedicti patris mei, zu erwarten und die Glory hoffentlich ſchon erhalten: Hæc erat plena bonis operibus, & eleemosynis, quas faciebat.

Dieſe hie liegende und in Chriſto ruhende Dorcas Catharina/ hat angezogener maſſen den Titul einer Tugend und vil tugendſamen Frauen/ gar wol und billich verdienet/ dero Tugend nie ohne Gefährten ſich befunden/ niemalen allein gewandert. Wiſt ihr/ welches der Tugend ihre Gefährten ſeynd? Der Neyd: Invidia virtutis comes. O was Neyder! O was böſe Zungen! O was Mißgönner! Daß ihr Apotheck einen ſolchen Zugang gehabt/ Neyd. Das Edel und Uedel ihr wol gewollet/ Neyd. Daß ſie Gott reichlich geſegnet/ Neyd/ übel nachreden/ böſe Zungen. Wo waren ſie gegründet? Auf ihr offte gedachte Apothecken/ von guten friſchen Wahren/ Arſeneyen und Materialen. Auf den billichen Weith/ mit welchem ſie den Kundten begegnet. Auf den Segen/ mit welchem die Göttliche Güte ſie begnadet. Wann ſie aber der Neyder Zungen und Stimmen gehöret/ gehöret wie

wie die Stimm in Wald gangen ist/sie nit wieder also heraus gangen/
darbey gedultig die Schmach/die Afftereden/die böse Zungen dem jes
nigen überlassen/der zu seiner Zeit das Böse zu straffen und das Gute
weiß zu belohnen. Das Podagram waren ihr grosse Tormenten und
Peynen/das Nachreden aber Herzbruch/ doch ohne Nachtheit ihrer
frommen Seelen. Dann sie hat sich verhalten/gleich wie sener Podas
grämische König Agesilaus, welchen Carneades ein vornehmer Cas
vallier heimgesucht und traurig alsobald wollen abweichen/spricht er
zu ihm: Mane Carneades, nihil enim illinc hunc pervenit. Mit ei^{Plut. in}
ner Hand/zeigt er auf sein Podagramische Fuß/mit der andern/ auf^{lacon,}
das Herz und sagt/von dannen/da ist/von Füßen/ist nichts daher/das
ist zum Herzen kommen. Wolte bedeuten/das ob er schon Schmer
zen an Leib hatte/wäre deswegen das Herz ohn Schmerz/ohne Bes
kummernus/ ohne Ungedult. Also ob schon unsere Frau Catharina
Schmerzen an Hand/Füßen und an ganken Leib erlitten/haben die
Neid/Zungen ihr doch viel grössere Peyn verursacht/aber vom Leib
seynd die Tormenten zur Seelen nicht gelanget / weilen sie alles mit
Gedult GOTT heimgestellet und überlassen.

Ein zeitliche Gnad unter andern / hat sie vor ihrem End erhal
ten/nemlich/ das sie noch in ihren Eigenthum/das ist in ihrem eignen
Haus seeliglich verschieden. Da ist der Handel angangen / als sie
die Behausung zum schwarzen Elephant (doch aus erheblichen Ursas
chen nothgetrungner weiß) umb ihr paares Geld erkaufft / O! was
Lärmen ist deswegen entstanden. Meine Zuhörer! ist es ein so grosses
Ding/das eine/ 40. Jahr lang ein Apotheckerin und die ältiste Apo
theckerin in Ober- und Unter- Oesterreich gespar sam für sich/ frenges
big für andere / mässig im Leben/ frölich in geben ein eigenes Nest und
Behausung mehr zum sterben / als darinnen lang zu leben erkaufft
Ich glaub / wann sie ein Haus in der Stadt mit Gefahr der Nachs
berschafft angezündet und eingeaichert hätte / würde mancher ihr sol
ches nicht so übel ausgelegt haben. Patientia. Es ist geschehen. Die
Edle und viel tugendsame Frau Catharina Barbarallrichin/ein ges
borne Klopfferin ist GOTT gestorben: Requiescat in pace. Ihr
Haus

horne Klopfferin ist GOTT gestorben: Requiescat in pace. Ihr
 Haus zum schwarzen Elephanten hat sie verändert in ein Erufft / in
 der Kayserlichen Pfarr-Kirch St. Michaelis / der ihre gute Werk
 und Almosen auf seine Waag gelegt / und dem belohnenden gütigen
 GOTT / zur Glory vortragen / ihr zeitliche gute Werk ewig zubes
 kohnen / mit der guldenen Cron der ewigen Freuden / allwo sie unser
 hoffentlich erwartet. Entzwischen dunckt es mich / sie schreye uns auch
 mit todter Zung stillschweigend zu: Contra vim mortis non est me-
 dicamen in hortis. Ihr Herren Doctores, und Arzten / ihr Her-
 ren Apothecker / Wund-Arzten / ihr Patienten, an hitzigen Fiebern /
 Pestilens / Lungensucht / Podagram / für den Tod ist kein Kräutel
 gewachsen. Der Arzt und der Krancke müssen dem Tod in sein
 Spital und Todten-Haus / hilfft nichts darfür. Damit du / mein
 Zuhörer! das Zeitliche in das glückselige ewige Leben veränders / will
 ich kein Apothecker nicht abgeben / sondern einen Doctorn / und dir
 ein Recept vorschreiben. Wilst du dann auf dieser Welt / ein Ehe
 und Lob / in jener Welt die Glory darvon tragen? R. Das reine
 Herz / welches allein GOTT wird schauen. R. Die Liebe und vermis-
 sche es mit der Forcht Gottes. R. Die wahre unverfälschte Inten-
 tion in allen deinen Thun und Lassen. R. Vor allen Dingen / den
 wahren unfehlbaren allein seligmachenden Catholischen Glauben /
 die brinnende Liebe / die steiffe Hoffnung. R. Die liebliche und geists-
 liche Werk der Barmhertzigkeit. R. Das Gebet mit Mercksam-
 keit / die heiligen Sacramenten mit vestem Glauben und Andacht / mit
 zerknirschem Herzen / so wirst du an der Seele zum Leben / und
 zwar zum ewigen Leben gesund verbleiben!

A M E N.

* * *

Deſtera